Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 30. Mai 1879. Nr. 247.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Aus Anlaß der vom Reichskanzler gegen die Freihafen-Stellung Hamburgs und Bremens ergriffenen Initiative erörtert heute auch die „Freih. Korr." die Aussichten auf eine Erledigung dieser Frage im Sinne des Zollanschlusses. Zunächst hält sie aber eine gründliche sachliche Prüfung und Untersuchung für unumgänglich. Ergiebt dieselbe, daß der Zollanschluß für die Hansestädte keine nennenswerthen Gefahren oder für Deutschland klare und überwiegende Vortheile hat, so wäre sie selbst gemeinnützig und national gesinnt genug, um sich nicht länger zu sträuben:

„Gegenwärtig ist ein kleines Stück von Hamburg und ein kleines Stück von Bremen deutsches Zollgebiet; in Zukunft würde dieses kleine Stück dem freien Welthandel angehören und der ganze Rest der Stadt wäre gleich dem Binnenlande innerhalb der Reichszollgrenze. Es kann kein Zweifel sein, daß für den letzteren Zustand allerlei nicht unerhebliche Gründe sprechen, am meisten bei den Bewohnern Hamburgs und Bremens selbst. Müssen sie doch bei jedem noch so kleinen und kurzen Ausfluge mit Gepäck sich der Zollrevision unterwerfen. Ist doch ihr Handwerk und ihr Kleinhandel abgeschnitten von der Kundschaft der weiteren Umgegend! Fällt doch auf sie die Demoralisation des Schmuggels zurück, welchen die sie überall so nahe umschließende Zollgrenze gebiert und nährt! In Folge unseres Rückfalls in die Schutzzöllnerei werden alle diese Unannehmlichkeiten noch steigen. Aber steigen wird freilich auch der Unterschied zwischen den Preisen nicht weniger Lebensbedürfnisse im Freihafengebiet und im Zollgebiet, steigen die Menge der der Verzollung zu entziehenden, unbegebenen Waaren des hansischen Großhandels und die Schärfe der Zollaufsicht. Es ist deshalb vielleicht zu bedauern, daß der Eintritt der beiden Plätze nicht von ihnen selbst oder von anderer maßgebender Seite ernstlich ins Auge gefaßt wurde, so lange unsere Handelspolitik gemäßigt freihändlerisch war. Es wäre für sie vielleicht zu wünschen, die Frage ließe sich vertagen bis zu dem demnächst eintretenden Rückebben der schutzzöllnerischen Fluth, auf das wir ja nach dem sozialen Meteorologen Schmoller mit aller Bestimmtheit in Bälde rechnen können, — und freilich noch zuversichtlicher nach der Klarheit und Entschiedenheit, mit welcher sich schon während des heutigen unglücklichen Kampfes im Volke der nahe Umschlag ankündigt. Allein nachdem Fürst Bismarck jene Sache nun einmal aufgenommen hat, ist das doch kaum mehr zu erwarten. Hamburg und Bremen werden sich begnügen müssen, auf erschöpfender und unvoreingenommener Prüfung zu bestehen. Die Enquete, der sie ihre Freihafenstellung mit dem Risiko des Verlustes unterbreiten sollen, darf nicht die Züge der Zolltarif-Enquete oder der Eisen-Enquete, sondern muß die der Baumwoll- und Leinen-Enquete und der Tabak-Enquete an sich tragen. Es kann auch keine blos vom Bundesrath anzuordnende, einseitige Untersuchung sein, sondern muß der Selbstständigkeit Hamburgs und Bremens, sowie dem ihnen bis jetzt doch immer noch zustehenden Verfassungsschutze gebührende Rechnung tragen."

— Die „N.-Z." schreibt:

Die Fortdauer einer starken Silberproduktion gegenüber dem auf dem Silbermarkte herrschenden Ueberfluß und der verminderten Nachfrage hat vielleicht mehr als die deutsche Münzreform oder die Veränderungen des indischen Marktes zu der fortdauernden Herabdrückung der Silberpreise und der Verschiebung des Werthverhältnisses zu Geld beigetragen. Man hat daraus, daß die Silberminen in Nevada und in Kalifornien ungeachtet der eingetretenen bedeutenden Preisermäßigung uneingeschränkt weiterproduziren, auf den außerordentlichen Reichthum derselben und die verhältnißmäßig niedrigen Produktionskosten schließen zu dürfen geglaubt. Nach einer Darstellung der zeitigen Produktionsverhältnisse, welche der „Hamb. Börsenhalle" aus San Franzisko zugehen, hat dabei die Spekulation eine so hervorragende, die Wirkung der natürlichen Bedingungen geradezu aufhebende Bedeutung, daß dadurch die Sicherheit der Beurtheilung gänzlich in Frage gestellt erscheint. Wir lassen die jedenfalls interessanten und wohl beachtenswerthen Mittheilungen hier folgen:

„Zwar ist an der Pacificküste hier und da ein Silberbergwerk wegen Unrentabilität stillgestellt worden, aber das waren immer nur Fälle, in welchen die Mine Eigenthum nur eines Besitzers oder einer kleinen Anzahl Theilhaber war. Diese Privatunternehmungen verschwinden aber vollständig gegen die Aktienunternehmungen, die nicht allein die weitaus meisten, sondern auch die bedeutendsten Silberminen ausbeuten. Diese Aktiengesellschaften stellen nun nicht den Betrieb ein, sobald derselbe unrentabel wird, denn die Aktienbesitzer, so unglaublich das klingen mag, rechnen gar nicht auf Dividenden, sie suchen Gewinn und Erfolg nur in dem unseligen Aktienspiel, diesem Fluche Kaliforniens. Die Präsidenten, Verwaltungsräthe und alle Beamten der Minen sind mit hohen Gehältern bedacht, und diese beziehen sie, indem sie sich wenig Sorge darum machen, ob die Unternehmungen rentiren oder nicht. Wenn die Ausbeute die Betriebskosten nicht mehr deckt, dann werden einfach Zuschüsse ausgeschrieben und diese Aktienbesitzer leisten diese Zuschüsse auch, ohne zu fragen, wozu sie verwandt werden. Und diese Zuschüsse sind enorm; hat man doch berechnet, daß in einigen Jahren die Besitzer von Aktien völlig werthloser Minen achtzig Millionen Mark einzahlen mußten. Die Dividendenzahlungen verschwinden diesen Zuschüssen gegenüber, wenn wir die Silberminen ins Auge fassen. Als Beweis dafür wird der Silberstaat Nevada angeführt, von dessen 700 Minen im vorigen Jahre nur sieben Dividenden bezahlt haben. Und von den 25 Minen der Comstockader, die bekanntlich noch in Nevada, aber hart an der kalifornischen Grenze liegt, haben nur zwei und diese auch nur mit großen Unterbrechungen Dividenden bezahlt. Diese beiden sind nicht allein die reichsten, sondern auch die bestverwaltetsten im Comstockbezirke. Im verflossenen Vierteljahre hat dem offiziellen Berichte zufolge, die Consolidated Virginia einen Brutto-Ertrag von 3,496,800 Mark, die California einen solchen von 3,812,000 Mark geliefert. Wirft man diese beiden Beträge zusammen und scheidet die Goldproduktion aus, so beträgt dieselbe 3,450,800 Mk., es verbleibt also für Silber die Summe von 3,858,000 Mk. Die Kalifornia-mine konnte von ihrem Bruttoerlöse von 3,812,000 Mark keinen Cent für Dividenden abgeben, die Consolidated Virginia zahlte für die drei Monate eine Dividende von 1,080,000 Mk. Beide Minen zusammen erzielten seit ihrem Betriebsbeginn überhaupt eine Bruttoeinnahme von rund 426 Mill. Mark, wovon die Aktionäre aber nur rund 286 Millionen Mk. erhielten. Am Verkaufe des Silbers gegen Gold wurde ein Verlust von bisher fast 26 Mill. Mark erlitten. Dieser Verlust ist jetzt so drückend, daß Erz, das 400 Mk. per Tonne ergiebt, keinen Nettogewinn übrig läßt, wenn es nicht einen tüchtigen Prozentsatz Gold enthält. So reichhaltiges Erz wird aber nur an wenigen Stellen gefunden und daraus möge man den Grund ersehen, warum diejenigen Minen, welche man als Silberminen bezeichnet, die aber doch einen kleinen Bruchtheil Gold liefern, nicht prosperiren können, denn das günstige Verhältniß von 48 Prozent Gold und 52 pCt. Silber, wie in den Bonanzaminen findet sich kein zweites Mal in Nevada. Wenn nun die beiden reichsten Minen, zum Mindesten Nordamerikas, nicht prosperiren können, was soll man von den weniger begünstigten Silberminen erwarten? Die Antwort liegt auf der Hand, aber trotzdem wird ihr Betrieb nicht eingestellt, denn allenfalls nothwendig werdende Zuschüsse leisten die Aktienbesitzer aus oben angeführtem Grunde gern und willig."

Daß diese Art von Ueberproduktion nicht in alle Ewigkeit fortgehen kann, ist ebenso sicher, wie die endlich eintretende Unlust oder Unfähigkeit der spekulirenden Aktienbesitzer, anstatt Dividenden einzuziehen, fortgesetzt Zuschüsse zu zahlen. Ist also die obige Darstellung wirklich in der Hauptsache richtig, so steht ein allgemeiner großer Krach der Silberminen wohl schon in nächster Zeit bevor. Der Einfluß dieser Eventualität muß auf die zukünftige Stellung des Silbers auf dem Weltmarkte eine tiefgreifende sein.

— Die Studentenschaft von Marburg veranstaltete, wie „W. T. B." meldet, gestern Abend zu Ehren des Kultusministers Dr. Falk einen Fackelzug, an welchem etwa 500 Studirende Theil nahmen. Auf das von den Studirenden ausgebrachte Hoch dankte der Minister für die Beweise der Theilnahme der Studirenden und sprach die Hoffnung aus, daß Marburg eine Pflanzstätte der Wissenschaft bleiben möge.

— Der Reichskommissar für die australischen Weltausstellungen, Herr Geh. Rath Reuleaux erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher die für Sidney bestimmten Ausstellungsgüter bis spätestens den 5. Juni in Hamburg bei der Firma Rosenberg, Loewe und Co. abgeliefert sein müssen.

Ausland.

Wien, 28. Mai. Neben der Grenzregulirungsfrage beschäftigen die Vorgänge in Albanien die Regierungskreise in Cettinje. Erst vor 8 Tagen kam der berüchtigte Jussuf Bey, einer der Leiter der albanesischen Liga, aus Prisrend nach Skutari, um über die Bewaffnung der ober-albanesischen Stämme sich genaue Informationen zu verschaffen. Die Hotti stehen bis auf den letzten Mann Gewehr bei Fuß und die Miriditen sollen in ihren Bergen gleichfalls nicht müßig sein. Es ist eine hier bekannte Thatsache, daß die Rückeroberung von Podgoritza ihren Platz im albanesischen Programme hat. Ist die von dieser Seite Montenegro drohende Gefahr auch nicht imminent, so besteht sie doch. Man hat sich demnach veranlaßt gefunden, bei Zeiten einige Vorkehrungen zu treffen. Vor Allem denkt man an die Schaffung mehrerer festen Plätze an der ziemlich exponirten albanesischen Grenze. Namentlich soll Podgoritza zu einer starken Position gemacht werden. Angesichts des Umstandes jedoch, daß es Montenegro zur Realisirung dieses Planes so gut wie an Allem fehlt, hat sich der Fürst an den Czaren mit der Bitte gewendet, er möge Montenegro hilfreiche Hand leisten. Der Schritt soll insofern von Erfolg gekrönt sein, als das russische Kriegsministerium bereits Genie-Offiziere bestimmte, welche die Baupläne an Ort und Stelle zu entwerfen haben. Ob der russische Finanzminister mit gleicher Bereitwilligkeit Geld für die Baukosten zur Verfügung stellen wird, mag bei dem Stande der russischen Finanzen vorläufig noch unerörtert bleiben.

Paris, 27. Mai. Der „Temps" findet anläßlich der Reden, die gestern bei Ueberreichung der Kardinalsbarette vom Präsidenten der Republik und den kirchlichen Hirten von Toulouse und Poitiers gehalten wurden, daß keiner der beiden Prälaten auch nur im Geringsten daran dachte, gegen die republikanischen Einrichtungen zu protestiren. Freilich ist dies offen nicht geschehen, allein der Ausspruch des Papstes Gregor, den der Kardinal Desprez citirte: „Wisset, daß die oberste Gewalt euch von oben gegeben ward .... damit das Reich der Erde dem Reiche des Himmels diene", war wohl so viel werth wie ein unverhohlener Protest, wenn auch nicht wider die gegenwärtigen Einrichtungen, so doch desto mehr gegen die Tendenzen der Republik; und wenn der Kardinal noch zum Schlusse bemerkte, daß ihn ein ehedem auf dem Altar abgelegter Eid verpflichte, selbst mit Gefahr seines Lebens die unveränderlichen Rechte der Kirche zu vertheidigen, so war dies unter allen Umständen ein deutlicher Fingerzeig, daß die Kirche ihre alten Ansprüche auf die Herrschaft nicht aufgegeben. Grevy besaß Kaltblütigkeit genug, auf diese versteckten Drohungen trocken zu antworten, daß die Regierung, wenn sie die Rechte der Kirche auch nicht über die des Staates stelle, doch beide schützen werde. Die ultramontane Presse stößt heute diese friedlichen Worte des Präsidenten mit einem wahren Ingrimm zurück. „Was für einen Werth" — bemerkt die „Union" — „können solche Schutzversicherungen haben gegenüber den Gesetzentwürfen, die von der ganzen Regierung unterstützt werden und den Zweck haben, das Recht der Kirche in Sachen des Unterrichts zu vernichten. ... Was für Vertrauen verdienen die Worte Grevy's nach den Erklärungen des Kultusministers, denen der gesammte Jakobinismus zugejauchzt hat?" Und der „Monde", das Organ der päpstlichen Nunciatur, bemerkt trocken: „Es gehört eigentlich doch ein gewisser „Aplomb" dazu, zu erklären, daß eine Regierung, die unter ihren Ministern einen Ferry und einen Lepere zählt, von lebhafter Sorge für den Schutz der kirchlichen Rechte beseelt ist."

Paris, 27. Mai. In Marseille ist der Bischof mit dem Maire wegen der Prozesion, welche dort seit 1720 wegen der Pest stattfand, wieder in Streit. Ungeachtet des von der Gemeindebehörde erlassenen Verbots schrieb der Bischof an den Maire, er möge seine Maßregeln zur Erleichterung der Prozession ergreifen; dieser schrieb dem Bischof zurück, daß die einzigen Maßregeln, die er ergreifen werde, darauf abzielen würden, die Ausführung der Verordnung zu sichern, welche die Prozession verbot. Der Maire fügte hinzu, daß „ein Verkennen der Autorität dieser Verordnung ein Verstoß gegen den Gehorsam sei, welchen Jeder dem Gesetze des Landes schulde und in welchem namentlich die Staatsbeamten wegen ihres hohen Ranges ein gutes Beispiel geben müßten". Zugleich kündigte er dem Bischof seinen festen Entschluß an, „jede gegen die Gesetze gerichtete Kundgebung zu verhindern und nöthigenfalls aufs strengste zu unterdrücken".

Paris, 28. Mai. Bei der gestrigen Verwerfung des von dem Parteiführer der Radikalen Clemenceau gestellten Antrages auf Freilassung Blanqui's bestand die Majorität aus den Mitgliedern der verschiedenen republikanischen Fraktionen mit Ausnahme der äußersten Linken, sowie aus 4 Bonapartisten. Die Monorität setzte sich aus 70 Deputirten der äußersten Linken und der republikanischen Union sowie aus 70 Bonpartisten und 60 Monarchisten zusammen. Unter den Abgeordneten, welche sich der Abstimmung enthielten, verdienen Baron Haußmann und seine Gruppe hervorgehoben zu werden, welche auf diese Weise ihr Versprechen erfüllten, mit der Revolution niemals ein Bündniß eingehen zu wollen. In Folge der Verwerfung des Antrages Clemenceau hat der radikale Deputirte Lockroy seine Interpellation betreffs der Ausführung des Amnestiegesetzes zurückgezogen. Uebrigens wird die gestrige Erklärung des Justizministers dahin ausgelegt, daß die Regierung doch beabsichtige, Blanqui noch vor dem 5. Juni, an welchem Tage die Wirksamkeit des Amnestiegesetzes aufhört, zu begnadigen.

Salonichi, 18. Mai. Was in den letzten zwei Wochen auf dem süd-macedonischen Insurrektions-Schauplatze (und dieser beschränkt sich vorläufig genau auf die Bezirke von Kastora, Prilip, Gjordscha und Ochrida) vorgefallen ist, läßt sich in einigen Sätzen zusammenfassen. Eine 600 Köpfe zählende Schaar unter der Anführung Stefko's wollte die Eisenbahnstation Mjerovce einäschern und die nahen Brücken und zwei Tunnels zerstören. Die von hier und Ueskǖb mittelst Bahn abgeschickten Truppen sammt einer halben Batterie trafen in Mjerovce noch rechtzeitig ein, um den geplanten Ueberfall zu vereiteln. Die Insurgenten zogen sich bei der Nachricht von der Ankunft der Truppen eiligst ins Gebirge zurück.

Einen nicht minder verunglückten Versuch zur Ueberrumpelung des Städtchens Razlag unternahm kürzlich der Woywode Marinoff. Er stieg von der Jabuna-Planina herunter und dirigirte seine aus 500 Mann bestehende Abtheilung auf Razlag. Der türkische Kommandant der Razlager Garnison rückte dem Marinoff entgegen, traf ihn 2 Stunden von diesem Orte entfernt und lieferte ihm ein blutiges Treffen, das über 6 Stunden dauerte und den Insurgenten 120 Mann an Todten allein kostete, die auf dem Kampfplatze liegen blieben. Die derouten Insurgenten flüchteten ins Gebirge zurück, während die Nizams, zwei schwache Bataillone unter dem Kommando Roza Beys, in ihren Garnisonsort zurückkehrten. Von sonstigen Kämpfen in Süd-Macedonien hört man in verläßlicher Weise nichts.

Provinzielles.

Stettin, 30. Mai. Es ist anzuerkennen, daß sowohl vom ornithologischen Verein, als auch vom Publikum alles aufgeboten wird, recht viele gefiederte Sänger nach den Anlagen zu ziehen und auch dort zu erhalten. Ein Vermehrung der Singvögel in den Anlagen wird jedoch niemals eintreten, da es den Thieren dort in den seltensten Fällen gelingt, ihre Brut groß zu ziehen. Alle Vogelnester, welche nicht in den höchsten Gipfeln der Bäume angelegt sind, werden von den Katzen der Anlagebewohner herausgerissen und die Brut zerstört. Erst gestern beobachteten wir eine Katze, welche in der Zeit von 3/4 Stunden zwei Nester verheerte. So lange die Anlagebewohner die Katzenliebhaberei nicht aufgeben, wird also auch auf eine Vermehrung der Singvögel und dadurch auf eine erhöhte Anziehungskraft der Anlagen nicht zu rechnen sein.

— Obgleich sowohl nach preußischem Landesrecht als auch nach der Reichsgesetzgesetzgebung jeder Beamte bei dem Dienstantritt eidlich zu verpflichten ist, ist er nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 22. April 1879 dennoch im Sinne des St.-G.-B. schon vor der Vereidigung als Beamter zu betrachten, wenn er zur fraglichen Zeit bereits die ihm überwiesenen Amtsgeschäfte definitiv oder auch nur provisorisch übernommen hat.

— Der Schlossergeselle Johannes Pestis aus Elbing wanderte vor einigen Tagen hier ein und nahm in der christlichen Herberge Quartier, wo auch der Tischlergeselle Koska aus Heilsberg wohnte, der jedoch hier bereits Arbeit gefunden hatte. Beide schlossen bald engere Freundschaft und entschlossen sich, vereint nach Kiel zu reisen, wo Pestis angeblich einen gut situirten Verwandten wohnen hatte; da jedoch Beiden das nöthige Reisegeld fehlte, schrieb Koska deshalb an seine Eltern in Heilsberg und bat diese um etwas Geld. Nach einigen Tagen traf auch ein Brief von Heilsberg ein, welchen Pestis in Abwesenheit des Koska in Empfang nahm, öffnete und daraus ersah, daß am nächsten Tage ein anderer Brief mit 15 Mark eintreffen werde. Pestis verschaffte sich in Folge dessen die Legitimationspapiere des Koska und als am nächsten Tage der Postbote den Brief an diesen brachte, legitimirte sich Pestis als Tischler Koska, erhielt auch Brief und Geld und reiste ohne seinen Collegen, aber mit dessen Geld ab, ohne daß er bis jetzt hätte ermittelt werden können.

— In der heutigen General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn stimmten 3309 Stimmen für den Verkauf an den Staat, so daß für je 1200 Mark Bahnaktien 1200 M. 4prozentige konsolidirte Anleihe in 200 M. 4½prozentige konsolidirte Anleihe gegeben werden. Die Minderheit, 1076 Stimmen, stimmt gegen den Verkauf und erhob auch gegen den gefaßten Beschluß Protest. Der Verkauf ist also beschlossen.

— Die heutige General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft bot ein höchst interessantes Bild dar. Die Berliner Herren Bankiers hatten ihre Aktien an eine große Zahl von Männern vertheilt, um dadurch mehr Stimmen zu gewinnen und hatten diese Männer auf ihre Kosten nach Stettin spedirt. Unter anderen bemerkte man auch 2 Bänke voll Choristen vom Opernchore unter Leitung ihres Chorführers Herrn Krüger. Jeder dieser Herren hatte 20 Stimmen, vertrat also ein Kapital von 120,000 Mark. Man sieht daraus, wie viel die Kunst jetzt ihren Jüngern einbringt, wenn schon Choristen ein Vermögen von 120,000 Mark allein in den Aktien einer Gesellschaft besitzen.

— Die „Cösliner Zeitung" bringt in ihrer gestrigen Nummer folgende Notiz: „Der Staatsanwalt Mertens in Stolp ist zum ersten Staatsanwalt beim Landgericht zu Stettin ernannt worden." Herr Staatsanwalt Mertens, der seit Jahren als bewährter und allseitig geachteter Beamter am hiesigen Kreisgericht thätig ist, wird sich gewiß wundern, nun plötzlich durch die „Cösliner Zeitung" erst nach hier versetzt zu werden. Oder sollte der Korrektor der „Cösliner Zeitung" da einen Druckfehler übersehen haben?

Vermischtes.

— Aus Australien trifft die Nachricht von einer neuen Erfindung ein, die, wenn sie sich bewährt, wohl als eine der bedeutendsten und überraschendsten Errungenschaften der Wissenschaft bezeichnet werden darf und dem Handel mit frischem Fleisch zwischen Australien und Europa einen nie geahnten Aufschwung zu verleihen im Stande ist. An einer der vielen Buchten des sogenannten Middle Harbour bei Sydney werden gegenwärtig Versuche angestellt, deren Erfolg auf das Emporblühen Australiens mehr Einfluß üben wird, als irgend etwas anderes es je gethan hat oder thun wird. Ein Herr Rotura hat in Südamerika ein vegetabilisches Gift entdeckt, welches Thiere in den Zustand des Scheintodes versetzt und so lange in demselben verbleiben läßt, bis das Blut durch ein Gegengift wieder in Cirkulation und das Herz in Funktion gesetzt wird. Dadurch würde man die Thiere lebend, aber betäubt nach Europa befördern können. Rotura behauptete, die Wirkung seines Giftes sei so vollkommen, daß in warmen Klimaten schon nach etwa acht Tagen an den äußeren Extremitäten eine Art Verwesung eintrete, daß die Körper aber, wenn man sie nur in genügend niedrigem Zustande der Temperatur bewahren könne, Monate, ja vielleicht Jahre scheintodt verbleiben würden; er gab aber auch zu, daß er derartige Versuche noch nicht angestellt habe und daher nicht wissen könne, in wie weit die Kälte Einfluß auf die spätere Lebensfähigkeit der Thiere haben werde. Um gleich den Beweis für die Wahrheit seiner Worte zu liefern, spritzte Rotura einem kleinen Hunde zwei Tropfen seiner mit Glycerin vermischten Flüssigkeit in eine Wunde am Ohr, drei oder vier Minuten später lag das Thier vollständig steif, alle Viere von sich gestreckt, die Augen geöffnet, die Pupillen erweitert, anscheinend todt da, unter Symptomen, die auf Tod durch Strychninvergiftung hinwiesen, nur daß keine Schmerzen vorhergegangen zu sein schienen. Der Körper des Thieres wurde dann sorgfältig aufgenommen und bis zum folgenden Morgen an einen sicheren Ort gelegt. Tag und Nacht stellte Grant seine Beobachtungen an, allein er vermochte auch nicht die leiseste Spur von Leben in dem Hunde zu entdecken, das Herz schien vollständig stillzustehen und die Körperwärme fiel in den ersten vier Stunden bis auf 25 Grad Fahrenheit unter die gewöhnliche Blutwärme hinab. Als Rotura am nächsten Morgen kam, hatte der Körper die gewöhnliche Kälte des Todes angenommen. Nun wurde der Kopf des Thieres zehn Minuten in ein Gefäß mit warmem Wasser (32° F.), um die Blutwärme wieder herzustellen, gehalten und dann das Gegengift in eine kleine Wunde am Nacken eingespritzt. Die Wirkung war eine überraschende. Zuerst zeigte sich wieder Leben im Auge, nach fünf Minuten begann die Brust zu athmen, die Glieder verloren ihre Steifheit, dann begann das Thier mit dem Schweife zu wedeln, richtete sich auf und lief davon, als wenn nichts mit ihm passirt sei. Auch spätere Versuche sind geglückt und es hat sich herausgestellt, daß die Lebenskraft durch das Gefrieren des Körpers wohl einen argen Stoß erhält, daß es aber vollständig gleichgültig ist, wie lange der Körper in dem gefrorenen Zustande verbleibt. Nun wurden die Versuche in größerem Maßstabe an Schafen, Lämmern und Schweinen fortgesetzt. In Gegenwart eines Berichterstatters wurde ein Schaf, das 19 Tage in der zehn Fuß langen und acht Fuß breiten dunklen Gefrierkammer scheintodt gelegen hatte, in einen cementirten Wasserbehälter gebracht, in welchem die Temperatur des Wassers genau nach dem Thermometer regulirt war; nach 23 Minuten, in welcher Zeit der Kopf des Thieres zweimal aus dem Wasser gehoben war, um die Temperatur im Munde zu messen, wurde es auf den Boden gelegt, Rotura brachte ihm im Nacken eine kleine Wunde bei und spritzte das Gegengift ein, eine helle, grüne Flüssigkeit, anscheinend ein Extrakt aus der Wurzel der in Südamerika wachsenden astracharlis. Dann wurde das Schaf, dessen Augen übrigens während der 19 Tage nichts von ihrem früheren Glanze eingebüßt hatten, auf den Rücken gelegt, so daß Rotura mit den Knien und Händen auf beiden Seiten die Rippen sanft zu drücken vermochte, um die Bewegung der Lungen beim Ein- und Ausathmen zu unterstützen. Bereits nach 10 Minuten suchte das Thier aufzukommen und gleich darauf sprang es unverletzt in den Garten hinaus. Die Wichtigkeit der Erfindung für den Transport von lebendem Vieh nach England ist natürlich eine ungeheure, denn man wird jetzt im Stande sein, ganze Dampferladungen lebender Schafe zu verschiffen, da selbst ein Unfall an dem Gefrier-Apparate während acht bis zehn Tage eintreten kann, ohne daß die Ladung beschädigt wird. Auch Ochsen würden sich in derselben Weise verladen lassen. Ob das Experiment Einfluß auf die Lebensdauer des betreffenden Thieres hat oder nicht, ist noch nicht festgestellt, Rotura ist der Ansicht, daß es nicht der Fall sei. Gegenwärtig hat derselbe sich von Sydney nach Südamerika begeben, um größere Quantitäten der beiden Gifte, deren Bestandtheile noch sein Geheimniß sind, zu besorgen; nach seiner Rückkehr soll die Erfindung voll ausgenutzt werden.

— In Ostrumelien herrscht Jubel — denn er ist im „Kalpak" gekommen. Aber in Ostrumelien hat Entsetzen geherrscht, — denn zu allererst war er im Fez gekommen. Das ist eine wunderbare, sehr wichtige politische Geschichte, die hoffentlich die Ruhe Europa's nicht auf lange Zeit stören wird, eine amüsante Episode in der „Ostrumelischen Frage", die hoffentlich nicht zu neuen Verwickelungen, nicht zum erneuten Projekt eines „Nachkongresses" führen wird. Hier ist die großartige politische Tragikomödie vom „Fez" und vom „Kalpak", wie sie uns ein Telegramm — es ist uns in der That ein offizielles Telegramm in der Angelegenheit vom Wolff'schen Büreau zugegangen — aus Philippopel übermittelt: „Aleko Pascha hat die rumelische Deputation, welche ihn in Hermanly zur Bewillkommnung erwartete, mit dem Fez auf dem Haupte empfangen; machte jedoch, als die Deputation sich zur Umkehr anschickte, derselben das Zugeständniß, in Philippopel mit unbedecktem Haupte einzuziehen. Da das Bekanntwerden dieser Nachricht hier eine bedenkliche Aufregung hervorrief, so reiste dem Gouverneur unter Anführung von Vitalis eine neue Deputation entgegen, deren Vorstellungen es gelang, Aleko Pascha zu bewegen, entgegen dem Befehle des Sultans, den Fez mit dem bulgarischen Kalpak zu vertauschen. Aleko Pascha wurde hierauf bei seiner Ankunft am hiesigen Bahnhofe von einer sehr großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt; derselbe begab sich von dort in Begleitung einer bulgarischen Ehreneskorte nach der Kathedrale, wo ihn der Exarch an der Spitze des Klerus empfing und zum Hochaltar geleitete" . . . . Also zuerst Furcht vor Revolution, Entsetzen, Niedergeschlagenheit, Opposition, „bedenkliche Aufregung" — dann aber Jubel, Glockengeläute, geistliches Gepränge, Hurrahrufen der Menge — dafür war das erstere auch, da er den rothen Fez trug, das letzte, da der Grieche Vogorides, der als Türke Aleko Pascha heißt, den Kalpak auf sein schönes Haupt gestützt hatte . . . .

— Der „Courrier de la Rochelle" erzählt, daß der Kreuzer „La Fabert" auf der Fahrt von Zanzibar nach Mayotte einen Walfisch überfahren und getödtet hat. Am 20. März um 4 Uhr 5 Min. Nachm., als das Schiff in vollem Lauf war, stoppte plötzlich die Maschine und das Schiff erhielt einen so heftigen Stoß, daß Alles auf Deck stürzte. Gleich darauf arbeitete die Maschine weiter, man hielt sie aber an, untersuchte sie und die Schraube sowie den Schiffskörper, fand aber keine Beschädigung. Plötzlich tauchte hinter dem Schiffe inmitten einer großen Menge Blutes ein Walfisch auf, der im Kielwasser um sich schlug und große Sprünge machte. Kurz darauf gesellten sich noch zwei größere Walfische zu dem verwundeten, die sich aber entfernten, als der Kapitän auf sie hinsteuern ließ. Der verwundete Walfisch war inzwischen verendet; er maß etwa 9,50m in der Länge, der Kopf etwa 1,80m.

— Aus Ungarn wird das Auftreten einer vulkanischen Erscheinung gemeldet. Einer der entlang des Plattensees in der Richtung von Nordost gegen Süwest liegenden Bergkegel, der Csobancz, hat schwach zu rauchen begonnen. Von mehreren dieser Kegel, wie dem Csobancz, Tatika, Szent-György, heißt es, sie seien erlöschene Vulkane; doch ist nicht bekannt, daß in historischen Zeiten ein Ausbruch derselben stattgefunden hat.

Paris, 27. Mai. Heute Morgen hielt der Kongreß für die Durchstechung des amerikanischen Isthmus eine Generalversammlung ab. Die Berichterstatter schätzen die Zahl der Tonnen, die durch den Kanal gehen werden, auf 6—7 Millionen, von deren jeder man 15 Frs. erheben könne. Es scheint festzustehen, daß der Kanal über Panama und Aspinwall gehen soll. Er wird eine Länge von 73km haben und nicht viel über eine Milliarde kosten.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 28. Mai. In Folge des Ausfalls der gestrigen Abstimmung über den Antrag Clemenceau's auf provisorische Freilassung Blanqui's hat Lokroy seine auf morgen angekündigte Interpellation über die Amnestie zurückgezogen. Das gestrige Votum erweist sich somit als ein folgenreicher Sieg der Regierung. Trotzdem ist das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Amnestirung Blanqui's beabsichtige, wenn seine Wahl noch vor dem 5. Juni invalidirt werde. Es erscheint wahrscheinlich, daß die Diskussion der Ferry'schen Gesetze bis zur Herbstsession vertagt werden wird. Das Ministerium wünscht Zeit, um die schwankenden Elemente der Linken im Senat wie in der Kammer für sich zu gewinnen. In diesem Sinne ist auch die Errichtung eines eigenes Kultusministeriums in Aussicht genommen, für welches Lamy, Deputirter des linken Centrums, designirt wird.

Messina, 28. Mai. Am Westabhange des Aetna haben sich neue Krater gebildet mit vehementem Auswurf von Lava. Die umliegenden Ortschaften sind bedroht; die Bevölkerung flüchtet.

Rom, 29. Mai. Die Ueberschwemmung in Oberitalien hat zugenommen. Es regnet unaufhörlich. In Piacenza hat der Po die Schiffsbrücke weggerissen. Pegelstand 6 Meter. Die Eisenbahnzüge sind theilweise eingestellt. Der Teszin bedroht Pavia.

London, 29. Mai. Der Kronprinz von Dänemark ist gestern nach Deutschland abgereist.

Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von Mary Dobson.

16)

„Fräulein Daniela schreibt da in einem sehr steifen, förmlichen Tone, der schon vollständig die Gutsherrin erkennen läßt! — Wie schnell doch dies, noch vor wenigen Monaten so kindlich-fröhliche, Mädchen gereift ist, denn ihrem Schreiben nach sollte man ihr zehn Jahre mehr geben, als sie deren wirklich zählt. Der jugendliche, sorglose Frohsinn, das wirklich so bezeichnend genannte silberhelle Lachen stand ihr so gut — schade wär's, wenn sie schon beides verloren, gewiß aber ist's, daß sie der Welt mit ruhigem Ernst und klarem Bewußtsein gegenüber steht!"

12.

Während man nun in Stromberg und H. sich mit Daniela's verschiedenen Briefen, und mehr noch mit ihr und der Erbschaft beschäftigte, lebte Diese nur ihrer Gesundheit in W., wo sie ungeachtet der schon vorgerückten Jahreszeit — es war die erste Woche des Oktobers — die meiste Zeit des Tages am Strand zubrachte, und zwar gewöhnlich allein, da ihre Hausgenossinnen bereits in die Heimath zurückgekehrt waren, und die Räthin durch die Umgestaltung des Hauses, welches sie demnächst mit ihren Kindern bewohnen wollte, in Anspruch genommen ward. Binnen drei Wochen gedachte auch sie nach Stromberg abzureisen, und geizte nun förmlich mit den Stunden, die sie noch die kräftige Seeluft einathmen konnte, wogegen sie die Genugthuung hatte, merklich zu empfinden und zu sehen, daß sie der früheren Daniela ähnlicher heimkehren werde.

Spät eines Nachmittags von der See kommend, trat ihr auf dem Hausflur die Räthin mit freudestrahlendem Gesicht entgegen und sagte lebhaft:

„Mein Sohn — mein Arthur kommt schon morgen, Fräulein Mansfeldt, ich hatte diesen Mittag einen Brief von ihm! — Es hat sich glücklich gefügt, daß er die Reise früher unternehmen konnte, da namentlich er noch zu baden gedenkt, und freut er sich sehr zu seinem Aufenthalt bei mir!"

„Ich kann mir diese Freude vorstellen," entgegnete Daniela voll inniger Theilnahme, „zumal er auch seine Schwester hier zu treffen gedenkt!"

„Diese Hoffnung wird vorerst noch getäuscht, denn leider muß meine Anna ihre Reise noch verschieben. Sie hat sich eine heftige Erkältung zugezogen, die sich auch dem Kinde mitgetheilt — wenigstens aber werden Sie doch meinen Sohn kennen lernen!"

Als später am Abend Daniela mit einer Handarbeit beschäftigt in ihrem Zimmer saß und an ihr liebes Stromberg dachte, wo sie schon von Allen voll Sehnsucht erwartet ward, fuhr plötzlich ein Wagen vor das Haus, es ward munter im Flur, und bald auch hörte sie die Räthin in freudigem Ton ausrufen:

„Arthur! wirklich, da bist Du schon! — Welch unerwartete Ueberraschung — —"

„Ja, ja, Mutter, da bin ich!" erwiderte offenbar in freudiger Erregung eine tiefe, klangvolle Stimme, welche Daniela bekannt erschien, und sie schon gehört zu haben glaubte, und von Neugier oder vielmehr einer plötzlichen Ahnung erfaßt, verließ sie leise ihr Zimmer, und trat vorsichtig an das Treppengeländer, von dem sie auf den hellerleuchteten Flur hinabblicken konnte.

„Aber Du wolltest doch erst morgen kommen?" fragte die Räthin an der Brust ihres Sohnes, dessen Arm sie fest umschlungen hielt.

„Es war dies anfänglich auch meine Absicht, Mutter; allein meine sämmtlichen Geschäfte waren früh genug erledigt, eine unbezwingliche Sehnsucht trieb mich her, und da bin ich nun vierundzwanzig Stunden früher als anfänglich ich gedacht —"

„Und Du hast Recht gethan, Arthur, denn je eher Du hier bist, desto früher kannst Du auch Deine Badekur beginnen," und fügte, als sie das allerdings sehr zahlreiche Reisegepäck ihres Sohnes sah, welches der Kutscher in's Haus trug, scherzend hinzu: „Und den Inhalt aller dieser Kisten und Koffer willst Du dazu gebrauchen? Hat Dich die große Stadt schon so sehr verwöhnt, und der Aufenthalt in Havanna Dich so viele Bedürfnisse gelehrt?"

„Ach Mütterchen, ich bin für meine Person der einfachste, anspruchloseste Mensch, den Du Dir denken kannst," rief lachend Arthur Reichswald, „und meine sämmtlichen Habseligkeiten sind in jenem Koffer da enthalten. In jenen Kisten aber befinden sich die Weihnachtsgeschenke für alle meine Lieben, welche ich Dir anvertrauen wollte, und der Sicherheit wegen schon jetzt mitgebracht!"

„Du guter, fürsorglicher Sohn!" rief die gerührte Mutter, doch der junge Mann entzog sich schnell ihren weiteren Worten, indem er sich an den Kutscher wandte, ihm das Fahrgeld einhändigte, und für die schnelle Beförderung auch noch ein gutes Trinkgeld reichte.

Von Niemand bemerkt, vernahm aber Daniela jedes Wort, sah jeden Blick, und wer sie beobachtet, dem wäre unfehlbar der lebhaftere Glanz ihrer Augen, das höhere Roth ihrer Wangen nicht entgangen, denn der Sohn der Räthin Reichswald war ihr kein Fremder mehr, sondern in ihm erkannte sie jenen jungen Mann wieder, der sie vor wenigen Monaten auf dem Kirchhof des Dorfes Lichtenau vor dem gefährlichen Sturz gegen einen Leichenstein bewahrt. Noch einmal durch einen forschenden Blick überzeugt, daß sie sich nicht geirrt, kehrte sie dann mit lautlosen Schritten in ihr Zimmer zurück, schloß eben so lautlos die Thür, und nahm die hastig bei Seite geworfene Arbeit, ein Geschenk für die Inspektorin, wieder auf. Bald aber ruhten die fleißigen Hände unthätig in dem Schooß, sie blickte gedankenvoll vor sich hin, und endlich sagte sie flüsternd:

„Der also ist Arthur Reichswald, ist der Sohn der Räthin, von dem sie mir, ahnungslos, daß ich ihn schon gesehen, so viel erzählt? — Ein seltsames Zusammentreffen, das ich niemals hier und in dieser Weise erwartet hätte! — Ob auch er mich wiedererkennen wird? Vielleicht, doch glaube ich es kaum, das rastlos thätige Leben der großen Stadt hat ohne Zweifel jene flüchtige Begegnung schnell aus seiner Erinnerung verwischt! — Ich aber habe ihn gleich wiedererkannt, und kann nicht umhin, ihn hier im Hause wiederzusehen — mit ihm in Berührung zu kommen — weshalb aber auch nicht?" fügte sie lauter hinzu. „Weil er mich auf dem Kirchhof vor einem großen Unfall bewahrt? Weil er nachher mich begleitet, und wir einige Worte gewechselt haben — — und weil ich seitdem oft an ihn gedacht?" hätte der Wahrheit gemäß Daniela hinzusetzen können.

Sie nahm ihre Arbeit wieder auf, allein diese wollte ihr nicht wie sonst gelingen; sie mußte immer wieder auf den Ton der Stimme lauschen, die mehrfach klar und vernehmlich zu ihr hinaufdrang, bis endlich sie zu einem Buch griff, dessen Inhalt nach und nach sie fesselte.

Am folgenden Morgen unternahm sie ihren gewohnten Spaziergang nach dem Strand, und Arthur Reichswald, welcher eben sein verspätetes Frühstück beendet, stand am Fenster und blickte auf das Meer hinaus, das ein scharfer Wind in merklicher Bewegung erhielt. Als er die junge Dame, von deren Anwesenheit er bereits unterrichtet war, das Haus verlassen sah, wandten sich seine Blicke ihr zu, und fast fuhr er zurück, denn diese schlanke, zierliche Gestalt in Trauer, obgleich jetzt in einen Mantel gehüllt, mußte er schon gesehen haben. Den Garten verlassend, bog Daniela in den Weg ein, wodurch er deutlich ihr Gesicht erkennen konnte, und kaum hatte er es gesehen, als er auch schon zu seiner Mutter eilend hastig fragte:

„Mutter, wer — wer ist die junge Dame hier im Hause —"

„Aber Arthur, wie aufgeregt Du bist!" lächelte die Räthin. „Hat schon ein flüchtiger Blick auf ihre allerdings sehr ermuthigende Erscheinung Dich so sehr entflammt — —"

„Nein, nein, Mutter, kein flüchtiger Blick — ich habe sie schon diesen Sommer gesehen, und seitdem oft wieder an das bleiche Gesicht mit den großen, damals so traurigen Augen, an die zarte Gestalt in tiefer Trauer denken müssen!" und er erzählte seiner Mutter, was er auf dem Kirchhof zu Lichtenau erlebt.

„Das ist allerdings eine besondere Fügung," sagte die Räthin mit einem forschenden Blick auf ihren Sohn, „doch ich will nun auch Deine erste Frage beantworten. Diese junge Dame, schon seit Wochen unter meinem besonderen Schutz, ist die Adoptivtochter der verstorbenen Gutsherrin von Stromberg, welche ihr ihr ganzes Vermögen und die schöne Besitzung vermacht, welche in der Nähe von Lichtenau liegt," und die Räthin berichtete ausführlich, soviel sie von der Sache erfahren.

„Ach, nun entsinne ich mich, daß auch Donnenberg's mehrfach von dem Fall gesprochen," entgegnete ruhig der junge Mann, „und zugleich auch

des Erbschaftsprozesses erwähnt. In diesem ist gewiß schon eine Entscheidung erfolgt — —"

„Ja, und zwar zu Gunsten der jungen Erbin. Die Familie Weißbach hat sich jetzt an das Appellationsgericht gewandt!"

„Genau genommen, Mutter, ist's doch für Diese hart, so ziemlich leer auszugehen, und zwar nur einer Adoptivtochter wegen," meinte nachdenklich Arthur Reichswald.

„Das können wir nicht beurtheilen, mein Sohn," antwortete ernst die Räthin. „Nach Donnenberg's Ansicht hat die Verstorbene Recht gehandelt, da zu allen Zeiten die Familie schon bedeutende Summen von ihr bezogen, deren Rückzahlung sie ihnen dem Testament zufolge erlassen. Auch hatte sie aus besonderen, in den betreffenden Kreisen hinlänglich bekannten Gründen, fast alle Beziehungen zu ihnen abgebrochen, und lebte nur der Verwaltung ihres Gutes wie ihres Vermögens und der Erziehung der über Alles von ihr geliebten Adoptivtochter, Daniela Mansfeldt!"

Daniela Mansfeldt? Ein eigenthümlicher aber sehr wohlklingender Name —"

„Der Vorname ist wahrscheinlich von dem des Vaters abgeleitet — es mag so Sitte in der Schweiz sein, woher sie gebürtig ist, denn Fräulein Weißbach hat ihrer Adoptivtochter die Namen gelassen, die sie von ihren Eltern erhalten!"

„Ob Fräulein Mansfeldt in ihrem eigentlichen Vaterlande keine Verwandte mehr hat?"

„Das vermag ich Dir nicht zu sagen, Arthur," entgegnete lächelnd die Räthin, „doch könntest Du dies Alles von Donnenberg's erfahren, da der Doktor die frühere Schweizerwaise und jetzige Erbin seit ihrer ersten Kindheit gekannt, und stets Fräulein Weißbach's Vertrauen genossen hat. Hast Du damals ihm und seiner Frau nicht die Begegnung auf dem Kirchhofe erzählt?"

„Nein, Mutter," erwiderte ernst der junge Mann, „ich habe davon nur gegen Dich erwähnt, da mich der Anblick der jungen Dame hier überraschte. Sie schien Fräulein Mansfeldt aus irgend einem Grunde peinlich, und so glaubte ich in ihrem Sinne zu handeln, wenn ich darüber schwieg!"

„Das war eben so richtig wie taktvoll von Dir, mein Sohn, und ich billige vollkommen Dein, wie auch Fräulein Mansfeldt's Benehmen. Es hat demselben ihrerseits sicherlich weder Koketterie noch falsches Zartgefühl zu Grunde gelegen, denn darüber ist sie vollständig erhaben. Sie ist überhaupt für ihr Alter seltsam gereift, jetzt meistens sehr ernst, ruhig und auch etwas zurückhaltend, ohne Zweifel eine Folge des traurigen Ereignisses, das sie so schwer getroffen!"

„Das arme, junge Mädchen!" sagte theilnehmend Arthur Reichswald. „Den Eindruck übrigens hat sie auch auf mich gemacht, als ich sie, kaum genesen, auf dem Kirchhof traf. Besitzt aber Daniela Mansfeldt gar keine Fehler, Mutter?" fügte er in verändertem, heiterem Tone hinzu. „Ist sie nicht stolz und hochmüthig? denn jung, reich, gänzlich unabhängig und — und auch schön —"

„Sie mag Fehler besitzen, die bei längerer Bekanntschaft hervortreten, ich habe deren noch nicht entdeckt, und am allerwenigsten gehört Stolz und Hochmuth dazu. Auch hat sie von ihrer heißgeliebten und hochverehrten Pflegemutter eine zu verständige Erziehung und gediegene Ausbildung erhalten, um zwei Charakterfehler zu besitzen, die nach meiner Erfahrung immer Beides ausschließen!"

„Du bist zu Fräulein Mansfeldt's Lobe sehr beredt, Mutter," erwiederte lächelnd, doch mit einem Anflug von Zerstreutheit der Sohn.

„Lerne sie nur selbst kennen, oder erneuere vielmehr ihre Bekanntschaft —"

„Sie wird sich meiner nicht mehr entsinnen —"

„So muß ich Dich zur Mittagszeit vorstellen, vielleicht abcr triffst Du sie zufällig auch schon früher —"

Und war es Zufall oder Absicht, Arthur Reichswald traf auch Daniela Mansfeldt schon früher, und zwar kehrte Diese, wie sie oft zu thun pflegte, durch den großen Garten der Räthin zurück, dessen Pforte der in demselben anwesende junge Mann kaum öffnen und schließen hörte, als er sich der Richtung zuwandte und bald auch Daniela gegenüber stand Diese schien überrascht, eine leichte Röthe, die indeß eben so schnell wieder schwand, färbte ihre Wangen, doch heftete sie ruhig nnd unbefangen, denn sie hatte diese Begegnung erwartet, ihre ausdrucksvollen Augen auf ihn, als er mit einer leichten Verbeugung sagte:

„Habe ich die Ehre, noch von Ihnen gekannt zu sein, mein Fräulein? Oder muß ich hier im Hause meiner Mutter —"

„Ich erinnere mich Ihrer noch sehr wohl, Herr Reichswald," entgegnete Daniela, die Begrüßung erwiedernd, „und ich habe Ihnen nie den Dienst vergessen, den Sie mir so rechtzeitig geleistet!"

„So haben Sie mir deshalb durchaus nicht gezürnt?"

„Gezürnt?" — fragte überrascht das junge Mädchen.

„Sie verließen mich so schnell — lehnten so entschieden meine Begleitung ab —"

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 29 Mai. Wetter schön. Temp. + 18° R. Barom. 28,1. Wind SO.

Weizen etwas fester, loko gelb. inl. 178—194, weiß. 178—195, per Mai-Juni 189 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 191,5—191 bez, per September-Oktober 193,5—194 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 125—134, russ. 118—122, per Mai-Juni 119 bez, per Juni-Juli do., per Juli-August 120,5—121 bez., per September-Oktober 125—125,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Brau- 125 - 133, Futter- 110—115.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 120—130.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 266 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. Faß bei Kl. 59 Bf., per Mai 57,5 Bf., per September-Oktober 57,5 Bf. u. Gd.

Spiritus etwas matter, per 10000 Liter % loko ohne Faß 52 bez., per Mai-Juni 51,2 bez., Bf. u. Gd., per Juni-Juli do., per Juli-August 52 Bf. u. Gd., per August-September 52,7—52,5 bez., per September-Oktober 52 Bf. u. Gd.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn Referendar Dr. Schwing (Greifswald). — Herrn Heinrich Strelow (Wolgast).

Gestorben: Eigenthümer Martin Nischow (Glashagen). — Frau Louise Braun (Altefähr).

Polizei-Bericht.

Als muthmaßlich gestohlen sind angehalten: 5 Stücken graue Seife.

Verloren. Am 19. d. M das Arbeitsbuch u. der Militärpaß des Tischlers Weinbacher; am 24. d. M. ein gehäkelter Geldbeutel mit ca. 14 Mark Inhalt

Gefunden. Im Herbst v J. ein Päckchen, enth. 8 weiße Tücher, 2 weiße Taschentücher, 9 Schürzen, 1 Shlips u dgl. m.; am 9. März cr. 1 Portemonnaie mit Inhalt; in der Zeit vom 9. bis 26. d. M 1 Seefahrtsbuch, auf den Namen „Sandt" lautend, mehrere Schlüssel, 1 weißes gehäkeltes Tuch. 1 weißes Taschentuch, 1 Hundemaulkorb, 1 gefüllte Medicinflasche, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 eiserne Schablone, 1 Spannkette, 1 schwarzer Damenhut, 1 Hundehalsband, 1 schw. Umschlagetuch, 1 Kriegsdenkmünze 1 Päckchen, worin etwas Kaffee, Reis u. d. m., 6 weiße Kinderstrümpfe.

Stettin, den 28. Mai 1879.

Stettin, den 27. Mai 1879.

Bekanntmachung.

Durch die gegenwärtig ins Leben getretene Stiftung „Kaiser-Wilhelmsspende" soll den gering bemittelten Klassen, namentlich dem Arbeiterstande Gelegenheit gegeben werden, sich durch Einlagen von 5 Mark an für den Fall des Alters oder eintretender Arbeitsunfähigkeit die Zahlung eines entsprechenden Kapitals oder einer entsprechenden Jahresrente zu sichern.

Bei der Wichtigkeit dieser Einrichtung werden die Betheiligten, insbesondere Arbeitgeber und Arbeitnehmer, mit dem Bemerken auf dieselbe aufmerksam gemacht, daß das Statut auf allen Revierbureaus eingesehen werden kann.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Stettin, den 26. Mai 1879.

Bekanntmachung,

betreffend das Befahren der Bürgersteige mit Kinderwagen.

Wiederholte Zuwiderhandlungen veranlassen die Polizei-Direktion darauf aufmerksam zu machen, daß **das Befahren der Bürgersteige mit Kinderwagen** nach § 102 der Straßen-Polizei-Ordnung verboten ist.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Die Lieferung von 10 Faß bestem doppelt raffinirten Rüböl und 4 Faß bestem gereinigten Petroleum für den Betrieb der Hebewerke des Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verbandes soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 18. Juni, Mittags 12 Uhr,

in dem Büreau des Unterzeichneten anberaumt worden, in welchem die portofrei mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Oel" eventl. „Offerte auf Lieferung von Petroleum" versehenen versiegelt eingereichten Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Bedingungen liegen im Büreau des Unterzeichneten während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien von hier bezogen werden.

Neukirch (Ostpreußen), den 20 Mai 1879.

Der Techniker des Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungs-Verbandes
Zwirner,
Kreis-Kommunal-Baumeister.

Eine Wiese am Dammschen Wege, dicht bei der neuen Fluthbrücke gel., ist zu verp. Zu erfr. Hünerbeinerstr. 5.

1 Wiese ist billig zu verpachten, 1 kl. **Hofwohnung** billig zu vermiethen Krautmarkt 7 im Laden.

Bekanntmachung.

Die Neu- resp Umpolsterung von 313 Leib- und 1863 Kopf-Madratzen mit Roßhaarfüllung für hiesige Garnison-Anstalten soll na h den in unserem Geschäftslokale, Rosengarten Nr. 25—26, einzusehenden Bedingungen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer wollen ihre versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten **bis spätestens Freitag, den 6. Juni cr., Vormittags 10 Uhr** abgeben.

Stettin, den 28. Mai 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Unsere verehrten Mitbürger erlauben wir uns, wie bisher um Beiträge zur Unterhaltung der Anlagen hierdurch zu bitten. Der, mit der Einsammlung der Beiträge Beauftragte wird demnächst die Subscriptionsliste vorlegen.

Durch das Bestreben, die Anlagen mehr und mehr zu einer Zierde für unsere Stadt und zu einem angenehmen Aufenthaltsorte für das Publikum auszubilden, sind die Kosten für ihre Unterhaltung von Jahr zu Jahr vermehr worden.

Indem wir die Anlagen dem Schutze unserer verehrten Mitbürger empfehlen, bitten wir, uns durch reichliche Beiträge in den Stand zu setzen, den gesteigerten Ansprüchen zu genügen.

Stettin, den 24. Mai 1879.

Der Anlagen-Verein.

Freiherr von Münchhausen, Ober-Präsident. v. Fehrentheil, General-Lieutenant und Commandant. Graf Hue de Grais, Kreishauptmann und komm. Polizei-Director. Gumtau, Ober-Forstmeister. W. Meister, Stadtrath. G. Schulz, Stadtrath. G. A. Töpffer, Commerzienrath. Bock, Stadtrath.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 4. Juni, Abends 7 Uhr.

Wolff's Garten.

Großes

Vocal- und Instrumental-Concert,

gegeben vom **Stettiner Gesangverein,** unter Mitwirkung der **Kapelle** des **34. Regiments.**

Der Reinertrag soll der hiesigen **Diakonissen- und Kinderheil-Anstalt** überwiesen werden.

Der Vorstand.

Pfingst-Extrafahrt von Stettin nach Rügen und zurück über Swinemünde

vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Kronprinz Friedrich Wilhelm".

Abfahrt von Stettin nach Rügen (Putbus, Lauterbach) Sonntag, den 1. Juni cr., 4 Uhr Morgens.

Rückfahrt von Rügen (Putbus, Lauterbach) **über Swinemünde** Mittwoch, den 4 Juni cr., 6 Uhr Morgens.

Ankunft in Stettin gegen 3 Uhr Nachmittags.

Preis für die Hin- und Rückfahrt 9 Mark, Kinder 6 Mark.

Die einfache Hin- oder Rückfahrt kostet 6 Mark.

Bei günstiger Witterung findet am **zweiten Pfingstfeiertage** eine **Extrafahrt von Lauterbach nach Stubbenkammer und zurück** statt per Dampfer

„Kronprinz Friedrich Wilhelm".

Abfahrt von Lauterbach 6½ Uhr Morgens.

Rückfahrt von Stubbenkammer 5 Uhr Nachmittags.

Preis für die Hin- oder Hin- und Rückfahrt 3 Mark pro Person. Kinder die Hälfte.

Passagiere, die sich bei Rückreise von Rügen in Swinemünde aufhalten wollen, können bis incl. Sonnabend, den 7. Juni cr, täglich 9½ Uhr Vormittags per Dampfer „Pr. R. Victoria" oder „Das Haff" von Swinemünde nach Stettin zurückkehren.

Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

Gute und billige Restauration befindet sich an Bord des Schiffes.

J. F. Braeunlich.

Pfingst-Fahrt

von **Stettin** nach **Kopenhagen** und zurück, Postdampfer **„Titania"**, Kapt. Ziemke.

Abfahrt **Stettin** Sonnabend, 31. Mai, 1½ Uhr Nchm.

Abfahrt **Kopenhagen** Mittwoch, 4. Juni, 3 Uhr Nachm

Hin- und Retourbillets (30 Tage gültig): 1. Cajüte 30 Mark, 2. Cajüte 18 Mark, Deck 9 Mark.

Billets an Bord der „Titania" von Donnerstag ab.

Rud. Christ. Gribel.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der

Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund.

Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

Gewinne:

Eine vollständige, elegante Zimmereinrichtung.
Pianinos.
Wagen.
Fahr- und Reit-Utensilien.
Wirthschaftsmaschinen.
Nähmaschinen.
Möbel.

Luxusgegenstände
Gewehre.
Wäsche.
Leinenzeug.
Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirthschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art.

Ziehung Ende Juni 1879.

Die Gewinnliste wird in der Zeitung veröffentlicht.

Loose a 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Invalidendank-Lotterie

zur Feier der goldenen Hochzeit II. MM. des Kaisers und der Kaiserin zum Besten militärischer hilfsbedürftiger Invaliden.

Gewinne:

1 **Hauptgewinn** in Silber im Werthe von	5000 Mk.	100 Gewinne im Werthe von à 50 Mk. Sa.	5000 Mk.
1 „ „ „ „ „ „	3000 „	400 „ „ „ „ à 30 „ „	12 000 „
2 „ „ „ „ „ à 2000	„	1,375 „ „ „ „ à 10 „ „	13,750 „
3 Gewinne im Werthe von à 1000 Mk. Sa.	3000 Mk.	2,950 „ „ „ „ à 5 „ „	14,750 „
12 „ „ „ „ à 500 „ „	6000 „	6,500 „ „ „ „ à 3 „ „	19,500 „
40 „ „ „ „ à 100 „ „	4000 „		

Ziehung am 24. Juni 1879 in Berlin.

Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.

Loose à 3 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Soolbad Salzungen

in Thüringen.

Saison vom 19. Mai bis Ende September.

Großer Reichthum an Soole zu Bädern (3 bis 27 pCt. Salzgehalt). Sool-, Moor-, Dampf- u. Eisen-Bäder Zweckmäßig eingerichtete Inhalations-Anstalt. Trinkkur. Stark brom- und jodhaltige Mutter-Lauge, die, wie Badesalz, versendet wird.

Näheres durch die **Direction.**

Station Wabern bei Cassel. — **BAD WILDUNGEN.** — **Saison vom 1. Mai bis 10. Octb.**

Gegen **Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** 2c. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle. Wohnungen im Badelogirhause** und **Europäischen Hofe. — Bäder.** — Bestellungen von Wasser oder Wohnungen Anfragen 2c. erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Station Nenndorf, Hannover-Altenbecker Bahn. — **Königl. Bad Nenndorf,** — Station Haste, Hannoversche Staatsbahn.

am Deister, in der preuss. Grafschaft Schaumburg (Reg.-Bez. Cassel),

altberühmtes **Schwefel- und Sool-Bad. Schwefelbrunnen** zur **Trinkkur. Schwefel-, Soole-, Schlamm-, Moor-, Gas-, Dampf-, Douche-Bäder. Inhalations-Salons. Ziegenmolke. Electricität.** Post. Telegraph. Apotheke. Saison **15. Mai** bis **15. September.**

Angezeigt bei: Gicht, Rheumatismus, manchen Lähmungen u. Knochenleiden, Neuralgien, chron. Hautkrankheiten, Syphilis — speciell der Lunge —, Metall- (Quecksilber-) Vergiftungen, chron. Catarrhen, Hämorrhoiden u. Unterleibs Plethora, Scrophulosis, vielen Frauenleiden.

Aerztliche Auskunft: Königl. Brunnenärzte: Herren Sanitäts-Rath Dr. **Neussel,** Stabsarzt a. D. Dr. **Ewe** und pract. Arzt Dr. **Varenhorst.**

Königl. Preuss. Brunnen-Direction.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings

2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite
0,80. 0,99. 1,21. 1,41. 1,60. 2,86. 4,51. 6,93. 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.

IIa Englische glasirte Thonröhren anderer Fabriken jedoch geringerer Qualität wie d. v. G. Jennings.
0,70. 0,88. 1,05. 1,27. 1,49. 2,64. 4,18. 6,50. 8,50 Mark für 2 Fuss.

IIIa Deutsche glasirte Thonröhren Schlesischer, Bitterfelder und anderer deutscher Fabriken.
0,60. 0,70. 0,90. 1,00. 1,20. 2,20. 3,50. 5,50. 8,00 Mark für 2 Fuss.

IVa Englische glasirte Thonröhren geringste Qual., gleich der anderweit fälschlich als Ia offerirten.
0,40. 0,50. 0,70. 0,80. 1,00. 1,60 2,70. 4,60. 6,60. Mark für 2 Fuss.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt.
Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm,** Pölitzerstr. 72.

Die Kronziegelei Bellin bei Ueckermünde

von

Friedr. Hoffmann

empfiehlt sich zur Lieferung von **Hintermauerziegeln, Verblender u. Dachziegeln** bester Qualität, sowie zur Anfertigung von **Profil-Steinen** beliebiger Konstruktion, bei billigen Preisen und prompter Bedienung.

Gerichtliche Auktion.

Freitag, den 30. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal Gold- und Silbersachen, Uhren, 1 kleiner Möbelwagen, 140 Flaschen Wein, Möbeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände versteigert werden.

Stettin, den 28 Mai 1879.

Kölpin, Sekretair.

Wiesen-Verkauf oder Verpachtung.

Eine Wiese an der Oder, nahe bei der Dampfschneide-Mühle gelegen, 8 Morgen 106 [ ]-R. groß, ist **sofort zu verkaufen** resp. zu verpachten.

Näheres Unterwiek 26, part.

Zwei im sog. fetten Ort nahe am Dunzig belegene ca. 12 Morgen große Wiesen sind für dies Jahr unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Näheres gr. Wollweberstr. 30, part.

Ein sehr gutes Restaurant mit franz. Billard, beste Geschäftslage Grünhofs, soll verzugshalber sofort billig verkauft werden. Adr. unter **V. W. 110** in der Expd. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Eine an der Swante, gegenüber Frauendorf, gelegene, über 6 Morgen große Wiese ist zu verpachten.

Paradeplatz 24, 1 Treppe.

Ein kleines **Mühlengrundstück**, ein **Gasthof mit Ackerwirthschaft** wird zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl. Offerten unter **O. R. H.** postlagernd **Alt-Damm** bis zum 8. Juni erbeten.



Möbel-Magazin



Papenstraße Nr. 8,

nahe dem Rosengarten,

empfiehlt vorzüglich gut gearbeitete Möbel eigener Fabrik.

Mahag. Kleider- u. Wäschespinde v. 8 1/3 Thlr. an,
" Vertikos u. Konsolspinde v. 5 1/2 Thlr. an,
" Spiegel b. zu d. allergrößt. v. 2 1/2 Thlr. an,
neueste feinste Wiener Stühle v. 17 Thlr. and. Dtzd., birkene und fichtene Spinde von 3 1/3 Thlr. an, schwerste birkene Stühle von 1 Thlr. an, Garnituren, Sophas, Madratzen in nur guter Polsterung eigener Fabrik zu erstaunlich billigen Preisen.

Möbelhändlern und Wiederverkäufern gewähre besonders Vortheile.

Im eigenen Interesse der geehrten Möbelkäufer bittet sich von der vorzüglichen Güte der Sachen überzeugen zu wollen **Cohn**, Papenstraße 8.

Sonnenschirme

neuester Art
für Damen, Herren und Kinder,

Zeug- u. Leder-Stiefel,

dauerhaft gearbeitet,
einfachster bis eleg. Art,

Herren- und Knaben-Hüte, Handschuhe u. Kravatten

guter Qualität.

Regenschirme

in Zanella, Alpacca und Seide.

Ferner empfehle

zur Reise:

Koffer und Taschen

verschiedenster Art,

Reisedecken und Plaids, Necessaires in Kasten- u. Taschenform, **Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen** u. s. w. zu außerordentlich billigen Preisen.

Rudolf Simon, Breitestr. 29—30.

Mineralwasser-Apparate

neuester Construction.

Tägliche Anfertigung 1000 Flaschen.

Preis 500 Mark unter Garantie liefert

Eugen Gressler, Halle a. S.

Repositorium

für ein **Posamentierwaaren- und Wollwaarengeschäft** mit Hunderten von Fächern und Schatullen ist Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Reflektanten erfahren das Nähere in der Expedition des Stettiner Tageblatts, große Oderstraße 11.

Gebr. Cohn,

Grünberg i. Sch.,

empfehlen ihr Fabrikat reellster

pr. Ahornholzstifte.

Gogoliner Steinkalk, Cement, Steinkohlentheer, Holztheer

offerirt billigst

A. Wagenknecht,
Tempelburg.

„Futterschneidemaschinen“

nach eigener Construction und genau nach Original Bentall, **fachmännisch anerkannt bestes Fabrikat in Deutschland**, zu äußerst herabgesetzten Preisen, billiger **als jede** Concurrenz, liefert

M. Epple, landwirthschaftliche Maschinenfabrik,
Sonthofen (Eisenbahnstat.), Bayern.

Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.

Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei

von

Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,

bestehend seit 1710,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück **Lefaucheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. Revolver, Salon-Büchsen**, 2c., sowie sämmtliche **Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe** in größter Auswahl. **Preisverzeichnisse unentgeltlich und franco.**



Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika.)

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:

Herren Schultz & Lübcke in Stettin.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Königl. Niederländische Fabrik von gebogenem Glas, Dampfschleiferei u. s. w.,

Dordrecht (Holland).

Specialität von gebogenem Spiegel- und Fensterglas

in den größten Dimensionen und nach allen Biegungen für Gebäude, Wagen, Möbel, Laden, Nischen, Etagère, Schränke, Orangerien u. s. w.

Dachglasziegel in allen Formen und Dicken. **Photographieglas**, ohne irgend welche Fehler.

Bekrönt mit goldenen, silbernen und broncenen Medaillen auf den Ausstellungen von 1856, 58, 62, 66, 68, 69 und das letzte Mal in Philadelphia 1876.

J. J. B. J. Bouvy.

Die Billard-Fabrik

von **H. Heinze, Berlin, Linienstraße 241,**

empfiehlt ihr Lager **neuer** u. **gebrauchter** Billards in verschiedenen Größen u. Façons mit **weißer Marmorplatte** in **einem** Stück unter Garantie, auch gegen **Theilzahlung**, sowie sämmtliche dazu gehörige Utensilien zu sehr **billigen** Preisen; solide Vertreter werden gesucht. Zeichnung und Preiscourante gratis.

Steppdecken eigener Fabrik

ausgezeichnet durch

reellste ächte Stoffe, eigene Arbeit und beste Wattirung,

sowie

ganz erstaunlich billige Preise.

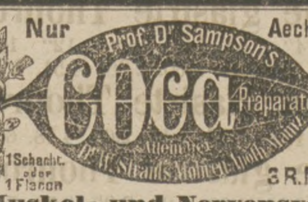
Kinderwagendecken

jeder Art

empfehlen

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.



(n. d. Arzneitaxe 1 Sch. 3 M., 6 Sch. 16 M.) entfalten die vollen Heilkräfte der Coca-Pflanze, deren Wirksamstes sie enthalten. Dem Gebrauche der Coca, in Peru seit Urzeiten heimisch, schreibt **Alexander v. Humboldt** das totale Fehlen von **Asthma und Tuberkulose** auf den Aden zu. Alle Südamerika-Reisenden wie die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballs so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der **Athmung und Verdauung** mit solch enormer Kräftignng des **Muskel- und Nervensystems** vereinigt als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei härtester Arbeit wochenlang vollkräftig. Nach Erfahrungen Dr. Sampsons am Krankenbette, welchen Humboldt selbst dazu aufforderte, — für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden zusammengesetzt, bewährten sich seit vielen Jahrzehnten, selbst in verzweifelten Fällen: Coca-Pillen I gegen **Hals-, Brust- und Lungenleiden**, C.-Pillen II und Wein gegen **Magen-, Leber-, Unterleibs- u. Hämorrhoidalbeschwerden**, C.-Pillen III und Spiritus als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine **Nervenleiden** (Hypochonderie Hysterie, **Migraine** etc.) wie gegen spezielle **Schwächezustände** (Pollutionen, Impotenz etc.). Belehrung Prof. Sampsons über ihre Anwendung gratis franco d. d. Mohren-Apotheke Mainz u. d. Depots: **Stettin:** Königl. Hof-Apoth., **Berlin:** Blumen-Apothek., Blumen-Str. 73, **Lübeck:** Sonnen-Apoth., **Hamburg:** W. Richter Apoth. **Königsberg:** A. Brünning, Apoth.

Das für das Leder so ausgezeichnete Conservirungsmittel:

Gummithran von A. Schlüter in Halle a. S.,

zum **Weich-, Geschmeidig- und Wasserdichtmachen** der Stiefeln, Pferdegeschirre und Wagenleder, a Flasche 30 Pf., 60 Pf. und 1 M. 20 Pf., ist zu haben:

In **Stettin** bei Herrn **Hermann Binte**, Bollwerk 36.
In **Treptow a. T.** bei Herrn **L. Wegener.**

Für 9 Mark

14 Berl. Ell. schönen dunkeln **Kleiderstoff** und
1 woll. **Damen-Umschlagetuch**, solide,
1 eleg. großes Mohair-**Kopftuch**,
3 weiße **Damen-Taschentücher**, rein leinen,
1 Paar Zwirn-**Damen-Handschuhe**,
1 weiß-seidenes **Damenhalstuch**

versendet alles zusammen gegen Postnachnahme **von** 9 Mark die **Weberei** von **F. Oppenheim in Berlin**, Sebastianstraße 66.

Uhren sowie Spielwerke

reparirt in kürzester Zeit **auf das Genaueste gegen sehr geringe Vergütigung**

Uhrmacher **Brodacz** gr. Wollweberstr. **53**, part. l.

Bestes sogen. **Bunzlauer Braun-Geschirr** liefert eine leistungsfähige Fabrik soliden Abnehmern. Adressen unt. **M. Z. 586** beförd. **Haasenstein & Vogler, Berlin** SW.

Ein wissenschaftlich und kaufmännisch gebild. pens. Offizier, mit einem täglichen Pensionsbetrage **von nur** 1 M. 65 Pf., guten Empfehlungen, der engl. u. franz. Sprache mächtig und mit dem Kassenwesen und der Buchführung vertraut, wünscht eine Stelle als Buchhalter mit Correspondenz, oder als Rentmeister, Geschäftsführer, Vertreter, Corrector, Sekretär, Lehrer bei einem Privat-Institute oder auch in anderer Weise.

G. f. Off. mit Chiffre **A. O. N.** übernimmt die Exped. d. Bl.

Ein für's Comtoir pass. junger Mann **wird sogleich** verlangt durch **C. Stuckert**, Deutschestr. 58.

Stellensuchenden aller Branchen w. sof. u. in kürzester Zeit Stellung nachgewiesen durch **C. Stuckert**, Deutschestraße 58.

9000 M. f. a. e. städt. Grundst. bis zu 2/3 des Feuerkassenw. sof. auszul. Adr. u. **M. 7** in der Exp. Mönchenstr. 21 erb.

Geld auf Unterpfand, als Uhren, Gold, Silber, gute Kleider, Betten, Wäsche, Möbel, Pianinos, Diamanten 2c. **Zahle sehr hohe Preise**, sichere strengste Diskretion und kostet pro 3 Mark und 3 Monat 25 Pf., große Posten billiger.

Papenstr. 14, 14.

Mark 2000 werden zur **ersten** Stelle auf einen hiesigen Speicher gesucht. Adressen unter **P. 6** in der Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

8000 Thlr. z. 1. Stelle ges. innerh. der 1. Hälfte der ger. Taxe. Off. u. D. F. i. d. E. d. St. Tgb., Mönchenst. 21, erb.

Bellevue-Theater.

Freitag:

Benefiz und Abschieds-Vorstellung des Fräulein

Cottrelly.

Luftschlösser.

Sonnabend: **Keine Vorstellung.**

Sonntag:

Zum ersten Male:

Die Lachtaube.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobson.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 50 M.	Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin,	Personenzug	7 " 20 "	"
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 " 45 "	"
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 " 42 "	Vrm.
Pasewalk, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Kiel	Schnellzug	10 " 50 "	"
Stargard, Colberg, Danzig,	Courierzug	11 " 11 "	"
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O, Berlin	Persz.	12 " — "	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Courierzug	3 " 35 "	Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock	Persz.	4 " 12 "	"
Stargard, Colberg, Stolp,	do.	5 " 1 "	"
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Persnz.	5 " 30 "	"
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 " 40 "	Abds.
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau, Strasburg	Personenzug	7 " 50 "	"
Stargard	Gemischter Zug	10 " 50 "	"
Berlin	do.	11 " 15 "	"

Ankunft der Züge in Stettin von:

Stargard	Personenzug	6 " 30 "	"
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 " 18 "	"
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9 " 13 "	Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 " 32 "	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a O.	Courierzug	11 " 4 "	"
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 " 21 "	"
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Rostock	Personenzug	12 " 56 "	"
Danzig, Colberg, Stargard	Courz.	3 " 23 "	Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	4 " 12 "	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenz.	4 " 46 "	"
Stargard, Kreuz, Breslau,	do	5 " 18 "	"
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 " 45 "	Abds.
Kiel, Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 " 21 "	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 " 42 "	"

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Küstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M.	Mrg.
Küstrin, Reppen	do.	10 " 55	"
Küstrin, Breslau	Schnellzug	2 " 15 "	Nm.
Küstrin	Personenzug	5 " 40 "	"

Ankunft der Züge in Stettin von:

Küstrin	Personenzug	10 U. 10 M.	Mrg.
Küstrin, Reppen	do.	4 " — "	Nm.
Küstrin, Breslau	do.	6 " 20 "	"
Küstrin, Breslau	Schnellzug	11 " 30 "	"

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personenzügen und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.